

Paradies aus Menschenhand

Naturschutzgebiet „Schwimmkaute“ entstand aus einem Maisacker

VON WOLFGANG LÜBCKE

Giflitz/Mehlen – Anfang der 1980 Jahre wurde noch Mais angebaut – heute ist die „Schwimmkaute bei Mehlen“ zwischen Giflitz und Mehlen eines artenreichsten Naturschutzgebiete im Kreis Waldeck-Frankenberg.

Der etwa fünf Hektar große Teich mit ebenso großem, mit Gehölzen bestandenen Umfeld ist durch Kiesgewinnung entstanden. Es erfolgten keinerlei Renaturierungsmaßnahmen, etwa durch Anpflanzungen von Bäumen und Sträuchern, die Natur hat alles selbst auf das Beste gestaltet. Aufgrund seines hohen naturschutzfachlichen Wertes wurde die Schwimmkaute von der Oberen Naturschutzbehörde angekauft und dient nun ausschließlich dem Artenschutz.

143 Vogelarten gezählt

Merkwürdig ist der Name Schwimmkaute. Der erste Wortteil deutet auf ein ehemaliges Feuchtgebiet, in einer Zeit, als die Eder noch mehr Raum im Tal beanspruchte. Kaute bedeutet Abgrabung. Zum Beispiel werden Stellen, wo früher Lehm für den Hausbau gewonnen wurde, als Lehmkaute bezeichnet.

Der ehemalige Kiesbaggerteich hat einen üppigen Bestand von Unterwasserpflanzen wie Schwimmendem Laichkraut, Ährigem Tausendblatt und Kanadischer Wasserpest. Im südöstlichen Bereich befindet sich eine



Naturschutzgebiet „Schwimmkaute bei Mehlen“: Das Foto wurde aufgenommen von der Beobachtungshütte.

FOTO: WOLFGANG LÜBCKE



Graureiher sind regelmäßig zu Gast an dem fünf Hektar großen Teich.

FOTO: DIETER BARK/PR

mit Binsen bestandene Flachwasserzone.

Wer die Vögel auf der Schwimmkaute beobachten möchte, sollte die Beobachtungshütte an der unteren Gebietsgrenze, am Verbindungsweg zwischen der Bundesstraße und dem Eder-Radweg, nutzen. Ein Fernglas ist empfehlenswert, weil sich die Wasservögel oft im oberen Teil des Teiches aufhalten. Eine Tafel informiert über die vorkommenden Arten. Ein kleines Zusatzschild

mit einem QR-Code ermöglicht über ein mit entsprechender App ausgestattetes Smartphone die aktuellen Vogelbeobachtung aus dem Internetportal ornitho.de abzurufen. Angebracht wurde es von der Hessischen Gesellschaft für Ornithologie und Naturschutz.

Bisher wurden hier 143 Vogelarten gezählt. Das entspricht etwa der Hälfte der im Kreisgebiet vorkommenden Arten. Ganz überwiegend handelt es sich um

Durchzügler, Winter- und Nahrungsgäste. Insgesamt 34 Schwimmvogelarten wurden



Laubfrosch ist selten geworden.

FOTO: SOMMERHAGE/PR

auf der Schwimmkaute beobachtet. Zu den oft vertretenen Brutvogelarten gehören Höckerschwan, Stockente, Reiherente, Haubentaucher, Zwergtaucher, Blässhuhn und Teichhuhn. Mit etwas Glück lässt sich auch ein Eisvogel – der „fliegende Edelstein“ – entdecken.

Als Nahrungsgäste sind bei regnerischem und kühlem Wetter in größeren Zahlen Rauch- und Mehlschwalben sowie Mauersegler unterwegs. Ein besonderes Schauspiel in den Sommermonaten bietet ein Baumfalckenpaar, das von seinem Brutplatz aus zur pfeilschnellen Jagd auf Libellen kommt.

Insgesamt 18 Libellen-Arten hat NABU-Experte Wilhelm Breßler an der Schwimmkaute gezählt, davon drei auf der Roten Liste für Hessen. Die Individuen reichsten Arten waren Pokaljungfer, Gemeine Becherjungfer und Hufeisen-Azurjungfer.

Bemerkenswert sind gleich drei Arten, die ursprünglich im Mittelmeerraum beheimatet sind und sich als Boten des Klimawandels nach Norden ausbreiten: Feuerlibelle, Kleines Granatauge und Westliche Keiljungfer.

Froschkonzert erleben

Ein Erlebnis ist es, an einem warmen Sommerabend in der Beobachtungshütte dem Froschkonzert zu lauschen. Wenn die Sonne am Michelskopf zwischen Affoldern und Buhlen untergeht, spiegelt sich das Licht im Wasser der Schwimmkaute – am Hori-

zont grüßt Schloss Waldeck. In vielstimmigem Konzert ertönen die Wasserfrösche und später am Abend die Laubfrösche, die in dem Kiesgrubengebiet zwischen Mehlen und Giflitz ihr einziges in Waldeck-Frankenberg verbliebenes Vorkommen haben. red